



Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerinnen,
sowie der Freunde der Märkischen Schule Wattenscheid e.V.

Zeitschrift



Ausgabe 01-2023

MÄRKISCHE
SCHULE WATTENSCHIED 

Sehr geehrte Mitglieder des Vereins der ehemaligen Schüler, liebe Freunde,

nachdem Corona sich auf der Skala der Bedrohlichkeit nahe der normalen Erkältung eingependelt hat und der Bedeutungslosigkeit nähert - Fallzahlen und Bettenbelegungen in Kliniken gehören schon länger nicht mehr zu den essenziellen Nachrichten - steigen die Veranstaltungen in „Präsenz“ wieder an. Das merke ich nicht nur in meinem Terminkalender in der Firma, sondern auch an der Tankkartenabrechnung, denn das Auto fährt nicht mit reiner Willenskraft oder aus Respekt vor mir – es möchte Kraftstoff wenn ich zu Terminen an verschiedenen Orten fahre. Anfang Februar, es war garstig schlechtes Wetter, gab es eine Veranstaltung in München um ein neues Modell der internationalen Vertriebsorganisation vorzustellen. München - man denkt automatisch an BMW, aber die Dauerrivalen aus Ingolstadt mit den vier Ringen sind ja auch räumlich nicht weit weg und haben sich ebenfalls für München entschieden. Weißwurst am Frühstücksbuffet neben dem Rührei und Kaas Spatzen, so etwas geht wohl nur hier. Ich sah jedoch keinen Kollegen am Tisch in der Früh an Wurststücken Zuzeln während ich in der Schlange vor den beiden Kaffeemaschinen wartete und meinen Blick schweifen ließ. Lange Zeit galt bei Ur-Bayern die Fähigkeit, eine Weißwurst zu zuzeln, als überlebenswichtig und war so wichtig, wie eine Maß süffigen Bieres mit schöner Schaumkrone einschenken zu können – die auch besser zur Weißwurst passt als Kaffee - oder routiniert die Brezn unterm Tisch zu entsalzen und die Salzkörner so zu verteilen, dass diese nicht mehr einer Person fest zugeordnet werden können und selbst Sherlock Holmes den Täter nicht ermittelt. Die Lebensmitteltechnik setzt zumindest der Notwendigkeit der Zuzel-Ess-Traditionen ein Ende, denn die moderne Weißwurst ist nicht aus genetisch veränderten Zutaten hergestellt wie man jetzt denken könnte – sie hat mit einem anderen Fettgehalt von maximal 20 Prozent einfach eine zu feste Konsistenz bekommen. Sie lässt sich nun gut aus der Haut beißen oder gesittet mit Messer und Gabel sezieren und essen. Das hab ich bei anderer Gelegenheit mal aufgeschnappt, denn für die Kenntnis dieser Fakten aus der Kategorie „unnützes Spezialwissen“ hat man mich ja nicht nach München geschickt.

Nicht nur die Ess-Gewohnheiten ändern sich, sondern auch die Veranstaltungen rund um die Fahrzeugfahreigenschaften und Informationsschwerpunkte. Wo in anderer Zeit über Hubraum, Turboaufladung, variable Ventilsteuerungszeiten und Höchstgeschwindigkeit gesprochen wurde redet man heute über Ladezeiten mit Peakverlaufskurven, netto-Akku-Kapazitäten, Rekuperation und Reichweiten. Top Speed bei den meisten deutschen E-Autos? Kinder, lass uns das Thema wechseln. Die 130 als Tempolimit können kommen. Es ist auch für die Gesundheit doppelt sinnvoll die Geschwindigkeit zu begrenzen, denn langsamer Zufahren kann zum einen das Unfallrisiko verringern und zum anderen wirkt es positiv auf den Blutdruck, wenn der Motor den Akku oder Tank nicht -wie bei voller Fahrt sonst üblich- schneller leersaugt, als eine Horde Ballermann-Urlauber einen Sangria-Eimer und man wieder nachladen/tanken muss. Wenn bei einem SUV mit E-Motor 410 PS auf rund 2600 Kilo Leergewicht treffen, dann treibt einem der Beschleunigungssprint von Null an zwar nicht gerade die Falten aus dem Gesicht und nimmt den plastischen Chirurgen einen Patienten für ein Lifting aus der Potenzialgruppe, aber für ein mittleres Grinsen reicht es. Leise sind sie ja– die Elektrodrickschiffe der Oberklasse, so dass man den Tacho immer im Auge behalten sollte, wenn man nicht am Bonusprogramm der Kommunen mit Blitzern teilnehmen und den Lappen noch behalten möchte. Ist halt ein anderes Fahren – anders schön, aber genauso teuer.

Die Zeit, in der Vertriebler „Benzin im Blut“ hatten und Neulingen in der Branche die Weisheit mit auf den Weg gegeben wurde: „V8 ist keine Körbchengröße“ ist bald Teil der unverrückbaren Vergangenheit, zu der schon unter anderem Borgward, Trabant und Saab zählen und später Quell für manchen Plausch, der mit „es war einmal“ beginnt....

Daniel Radtke

150 Jahre Märkische Wattenscheid – 150 Gesichter der Märkischen Schule

Die Märkische Schule Wattenscheid feiert am 04.05.2023 ihr 150-jähriges Jubiläum. Das ist für uns eine willkommene Gelegenheit, die lange und reiche Geschichte der Schule zu würdigen.

Seit 1871 hat unser Gymnasium Generationen von Schülerinnen und Schülern ausgebildet und sie auf ihre zukünftigen Herausforderungen vorbereitet. Viele verschiedene Persönlichkeiten haben ihre Ausbildung an unserer Schule erhalten, darunter sicherlich Wissenschaftler*innen, Künstler*innen, Unternehmer*innen, Politiker*innen und vieles andere mehr.

Die Märkische Schule, das ehemalige Jungengymnasium im Herzen von Wattenscheid, ist seit langem für ihre akademische Exzellenz bekannt und hat ihren Ruf als eine der führenden Schulen in Bochum und darüber hinaus verdient. Unsere Schule bietet eine überaus breite Palette an Fächern und außerschulischen Aktivitäten, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, ihre Interessen und Talente zu erkunden und zu entwickeln. Wir engagieren uns in Wattenscheid und setzen uns für Demokratie, Toleranz und Bildungsgerechtigkeit in der Gesellschaft ein.

Das 150-jährige Jubiläum ist auch eine Gelegenheit, sich an die vielen Lehrerinnen und Lehrer zu erinnern, die im Laufe der Jahre an der Schule tätig waren. Ihre Arbeit und Hingabe haben dazu beigetragen, dass die Märkische Schule zu dem geworden ist, was sie heute ist - eine Schule, die ihren Schülerinnen und Schülern eine hervorragende Ausbildung bietet und sie auf eine erfolgreiche Zukunft vorbereitet.

Die Märkische Schule ist aber nicht nur eine Schule, sondern auch eine Gemeinschaft. Viele ehemalige Schülerinnen und Schüler haben enge Freundschaften geschlossen und bleiben auch nach ihrer Schulzeit in Kontakt. Das Jubiläum ist daher auch eine Möglichkeit für diese Alumni, sich wiederzutreffen und gemeinsam ihre Erinnerungen an die Schule zu teilen.

Die Märkische Schule hat eine lange und stolze Geschichte und das 150-jährige Jubiläum ist eine Gelegenheit, diese Geschichte zu feiern. Es ist eine Zeit, um die vielen Erfolge der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und der Gemeinschaft insgesamt zu würdigen und sichtbar zu machen.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, uns Ihre Geschichten und Erinnerungen an die Märkische Schule mitzuteilen und Teil unserer Jubiläumsfeierlichkeiten zu werden. Unter dem Titel

"150 Jahre Märkische Schule – 150 Gesichter der Märkischen Schule"

rufen wir ab dem 04.05.2023 dazu auf, uns über unsere Homepage zu kontaktieren, um uns von Ihrer Schulzeit zu berichten und uns Fotos sowie Informationen zu Ihrem Werdegang zur Verfügung zu stellen. Wir werden Ihre Erinnerungen sammeln und digital auf unserer Homepage veröffentlichen, die den Link dazu rechtzeitig an prominenter Stelle unter www.maerkische-schule.de enthalten wird.

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit und sind gespannt, ob wir es gemeinsam schaffen werden, 150 Geschichten zusammenzubringen!

Dr. Kerstin Guse-Becker

Der Verein der ehemaligen Schülerinnen und Schüler (VES) wird 25

Im Zusammenhang mit der 125 - Jahr-Feier der Märkischen Schule 1998, kam bei einigen Ehemaligen (Lehrern und Schülern) die Idee auf, einen Ehemaligenverein zu gründen. Einen solchen gab es bereits vor vielen Jahren, der aber vor längerer Zeit in den 70er Jahren eingestellt worden war. Die dahinterstehende Idee war, eine Plattform zu schaffen, die „den freundschaftlichen Zusammenschluss der Ehemaligen“ ermöglicht und zusätzlich „die Beziehung zu unserer Schule zu pflegen“.

Gründungsvater war Rudolf Enkhaus, 1998 stellvertretender Schulleiter, der aus seiner eigenen Schule in Bückeburg den Gedanken mitbrachte, dass man sich um ehemalige Schülerinnen und Schüler kümmern müsste. Mitstreiter war Klaus Leis, bis 1994 Lehrer für Mathematik und Physik an unserer Schule, der schon im Vorgängerverein war und jetzt einige Ehemalige motivierte mitzumachen. Neben unserem Vorstandsvorsitzenden Ulrich Zurwehn sind Markus Schmelter und Daniel Radtke bereits seit Gründung auch heute noch im Vorstand tätig.

Die Gründungsversammlung fand am 25.3.1998 in der Märkischen Schule statt. Rolf Seier, auch schon Mitglied des ersten Vereins, hat uns juristisch beraten und über alle Hürden des Vereinsrechts geholfen; und ist uns bis heute treu geblieben.

Der Name unseres Vereins geht auf Daniel Radtke zurück, der auch das Logo entwickelte. Seine Beiträge können Sie im Vorwort einer jeden Zeitung lesen.

Die erste Veranstaltung unseres neu gegründeten Vereins war die Jubiläumsfeier am 2. Mai 1998 in der Stadthalle Wattenscheid, auf der Gunter Heckmann den Vortrag über Wattenscheids „Goldener Zwanziger“ hielt.

Was wir in den 25 Jahren so gemacht haben und was wir gefördert haben, soll in der nächsten Zeitung erläutert werden. Als kleiner Vorgeschmack schon mal:

Im Jahr 2000 hatten wir Finanzmittel in Höhe von DM 2.413,82 zur Verfügung – 2022 sehen wir - Dank verschiedener großzügiger Spenden aus dem Kreis unserer Mitglieder - das Jahr mit den bislang höchsten Mittelzuflüssen. Sagenhafte EUR 4.721,00! Somit können wir pünktlich zum 150-jährigen Jubiläum unseres Wattenscheider Gymnasiums mehr denn je helfen.

Enden möchten wir heute schon einmal mit einem herzlichen **DANKESCHÖN** an alle, die unsere Arbeit unterstützen und somit – wie in der Satzung beschrieben – „im freundschaftlichen Zusammenschluss der Ehemaligen...die Beziehung zur Schule pflegen“ und damit Dinge für Schule, Schüler und Schülerinnen ermöglichen, die ohne unsere Unterstützung nicht machbar wären.

Ulrich Zurwehn

20 Jahre Bartow-Austausch – ein Blick zurück und nach vorn...

Bartow 2022 – ein stürmisches Erlebnis

Nach einer Zwangspause aufgrund der Corona-Pandemie machten sich im letzten Jahr wieder 21 Märker zusammen mit Frau Egen, Frau Koza und Herrn Hessbrüggen auf den Weg nach Bartow.

Der Besuch an der Bartow High School gestaltete sich dabei stürmischer als erwartet – in den ersten Tagen lebten sich die Schülerinnen und Schüler an der Schule und in ihren Gastfamilien ein. Höhepunkte der ersten Tage waren dabei neben dem Unterricht u.a. der Besuch eines Heimspiels der Yellow Jackets, der Fußballmannschaft der Schule, und ein Ausflug in die Universal Studios. Aber dann unterbrach Hurrikan Ian das gesamte Austauschprogramm – die Schule wurde aufgrund der Sturmwarnung geschlossen und die Schülerinnen und Schüler mussten den Sturm zuhause aussitzen.

Zumindest virtuell konnten wir aber in Kontakt bleiben und mit der Gruppe per Videokonferenzen im Gespräch bleiben. Als der Hurrikan dann durch Bartow zog, war auch das nicht mehr möglich – Handynetz, Strom und Wasserversorgung fielen in weiten Teilen der Stadt aus und die Schule musste aufgrund von Sturmschäden und fehlender Stromversorgung noch einige Tage geschlossen bleiben. Zum Glück waren unsere Märker in den Gastfamilien gut und sicher aufgehoben und blieben während des Hurrikans und auch in den Tagen danach erstaunlich gelassen und zuversichtlich.

Beeindruckend war, wie schnell Tausende von Arbeitern aus den gesamten USA in Florida zusammenkamen, um die Sturmschäden zu beseitigen – trotz tausender zerstörter Strommasten war die Stromversorgung nach nur vier Tagen fast flächendeckend wiederhergestellt – und auch Geschäfte und andere Einrichtungen des öffentlichen Lebens waren in kürzester Zeit zumindest provisorisch wieder geöffnet.

Nachdem unser Programm in weiten Teilen dem Hurrikan zum Opfer gefallen war und wir also u.a. weder ein Barbecue auf einer Rinderfarm noch eine Führung durch den Circle-B-Landschaftspark unternehmen konnten, haben wir uns nach dem Hurrikan mit allen amerikanischen und deutschen Schülern bei einer Familie zu einer Party getroffen und uns bei einem typisch amerikanischen Barbecue endlich wiedergesehen. Danach ging es endlich wieder in die Schule, wo die Schüler dann doch noch den Schulunterricht in Bartow näher kennenlernen und am letzten Tag sogar noch das gemeinsame Kochen in der Lehrküche der Schule nachholen konnten.

Insgesamt war der Austausch trotz des Hurrikans für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine tolle Erfahrung. Und wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch der Gruppe aus Bartow im Juni, wenn wir nicht nur unser Schuljubiläum, sondern auch das 20jährige Bestehen unserer Schulpartnerschaft feiern!

Was macht den besonderen Wert dieser Schulpartnerschaft aus?

20 Jahre Austausch sind auch ein Grund, einmal auf den Austausch und unsere Partnerschule zurückzuschauen: Seit dem Beginn der Schulpartnerschaft im Jahr 2003 haben schon viele Märker die Chance genutzt, im Rahmen des Austauschs einen Einblick in das Leben in den USA und an einer High School zu bekommen und haben viele bleibende Eindrücke und Erfahrungen gewonnen – und daraus sind viele dauerhafte deutsch-amerikanische Freundschaften (und sogar Hochzeiten) entstanden. Diese sowohl persönlichen als auch interkulturellen Erfahrungen machen den besonderen Wert dieses Austausches aus.

Was macht Bartow High School für uns so besonders?

Bartow High School ist eine Gesamtschule mit ca. 2300 Schülerinnen und Schülern – das hierzulande weit verbreitete Stereotyp vom niedrigen Bildungsniveau amerikanischer Schulen rührt wohl daher, dass eben alle Schülerinnen und Schüler der Stadt die örtliche High School besuchen. Was dabei oft übersehen wird, ist die Tatsache, dass innerhalb der Schule viele verschiedene Unterrichtsniveaus und Bildungsgänge angeboten werden. Dies zeigt sich besonders an unserer Partnerschule, denn unter dem Dach der Bartow High School haben die Schülerinnen und Schüler die Wahl zwischen drei Schulzweigen - der regulären High School, einer IB School und der Summerlin Academy, einer Militärschule.



Während die reguläre High School alle Bildungsniveaus vom Förderschul- bis Abiturniveau abbildet, bietet die IB School als Abschluss das international anerkannte International Baccalaureate an – ein Abitur auf besonders hohem Niveau und mit besonderen Anforderungen an Motivation und soziales Engagement der Lernenden. Die Summerlin Academy verbindet ein hohes Unterrichtsniveau mit besonderem Augenmerk auf Disziplin – Lehrer mit militärischem Rang, das (nur noch gelegentliche) Tragen von Uniformen im Unterricht und das tägliche Marschieren zum Mittagessen in der Mensa sind Ausdruck dieses besonderen Schwerpunktes. Allen Zweigen gemeinsam ist das breite Angebot an Unterrichtsfächern – v.a. berufsvorbereitende Fächer spielen eine wichtige Rolle. So können Schülerinnen und Schüler neben den „klassischen“ Fächern auch Fächer wie Schreinerei, Strafverfolgung und Recht oder eine Einführung in die Arbeit als Lehrkraft oder Erzieherin oder Erzieher gewinnen und mit diesen Erfahrungen anschließend in die entsprechenden Berufe einsteigen.

Was den Schülerinnen und Schülern immer wieder auffällt, ist dabei die gute Ausstattung der Schule – seit unserem letzten Besuch im Jahr 2018 wurde der Großteil der Schule abgerissen und komplett neu gebaut, um die Gebäude auf den aktuellen baulichen Standard zu bringen und auf veränderte pädagogische Bedürfnisse zu reagieren. Erst auf den zweiten Blick fällt zudem auf, dass die Schule neben technischer Ausstattung wie interaktiven Tafeln vor allem auch über Fachpersonal verfügt, das z.B. als Administratoren die Netzwerke und Geräte betreut, in der Bibliothek die vielfältigen Medien verwaltet oder in der Krankenstation jederzeit medizinische Hilfe leisten kann.

Umgekehrt stellen insbesondere die amerikanischen Kolleginnen und Kollegen immer wieder fest, dass an deutschen Schulen trotz oft schlechter Ausstattung der Unterricht didaktisch abwechslungsreicher und weniger schematisch gestaltet wird und unsere Schülerinnen und Schüler engagierter und konzentrierter bei der Sache sind.



Diese wertvollen interkulturellen Erfahrungen für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte gleichermaßen sind nur durch persönliche Begegnung möglich – Wir danken an dieser Stelle dem VES für die langjährige Unterstützung der Schulpartnerschaft, die gerade Schülerinnen und Schülern mit begrenzten finanziellen Mitteln immer wieder die Teilnahme ermöglicht!

Martin Hessbrüggen



Was macht eigentlich... Sybille Subert?

Wir möchten an ein Märkisches Urgestein erinnern. Frau Subert ist in den (Un-) ruhestand getreten. Hier ist ihr Bericht über ihre Tätigkeiten:

17.4.61 in Lünen geboren, 1966 Umzug nach Bochum, dort Schulzeit und Studium: 1980 Abitur Schiller-Schule, (Mathe, Deutsch, Latein, Erdkunde - entsprechend Studienfächer Deutsch und Latein an der RUB von 1980 bis 1986).

Lehramt war immer klar, "in die Wiege gelegt" (Mutter und Großvater begeistert im Schuldienst), Praktika an Schulen manifestierten das Ziel, am Ende des Studiums jedoch Schwerpunkt Linguistik "Spracherwerbsforschung" (1. Staatsarbeit) und statt anschließendem Referendariat Arbeit an der Uni Dortmund (mit Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft) als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kindersprachforschung. Großes Interesse an Forschungsbetrieb, jedoch kein Mut zu endgültiger Entscheidung für Unikarriere, also doch 1988 Referendariat und zwar am (damals wunderbaren) Burggymnasium Essen (altsprachliches Gymnasium) und endgültige Erkenntnis "Traumberuf Lehrerin", am allerliebsten an einem altsprachlichen Gymnasium :) , im Referendariat durch den diesbezüglich engagierten Deutsch-Fachleiter zum ersten Mal Bekanntschaft / Mitwirkung im Bereich Schülertheater (seitdem Mitarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft Schülertheater) und damit ein weiterer Grund, nicht mehr in die Forschung zurückzugehen, sondern sich als Lehrerin zu bewerben... 1990 musste man / frau flexibel genug sein, um ein Angebot aus dem Sauerland anzunehmen :) : Glückliche Zeit am St. Ursula-Gymnasium in Attendorn, trotz 8 Korrekturen plus Theatergruppe! Keine Zeit für Heimweh nach dem Ruhrgebiet - das wuchs mit dem Babybauch 1993... Die Tatsache, dass Tochter Lara an einem "Heimfahrt-Wochenende" vor den Herbstferien unbedingt "Bochumerin" werden wollte, war ausschlaggebend für ein Leben zwischen Kemnader See und Biggesee...und am Ende der Elternzeit Antrag auf eine "heimatnahe Versetzung". Möglichkeit Mallinckrodt-Gymnasium (gleicher kirchlicher Träger) konnte mit dem Angebot der Märkischen Schule, damals "einer Hochburg der Alten Sprachen" (Zitat Dezernent Hebers) nicht wirklich konkurrieren :), daher also Umzug wieder nach Bochum und seit Sommer 1996 zunächst nur als Lateinlehrerin geborgen in einer riesigen Fachschaft aus wunderbaren Altphilologen in Watten-scheid tätig.

Glückliche Jahre mit Latein in fast allen Jahrgangsstufen, besonders positiv die neue Erfahrung mit spätbeginnendem Latein ab 11 und dem "Genuss" von Leistungskursen. Am schönsten dabei die jährlich stattfindenden griechisch-römischen Abende der Fachschaften Latein und Griechisch mit lateinisch-deutschen Theaterstücken und römisch- griechischer Küche am Bühnenrand.

Das Ende der Griechisch-Kurse bedeutete auch das Ende der Theatergruppe "Forum", stattdessen Theaterstücke in Literaturkursen und die Möglichkeit, endlich wieder in der Fachschaft Deutsch zu arbeiten - und auch irgendwann wieder das Fach Deutsch zu unterrichten ...und somit auch Referendar*innen in beiden



Fächern auszubilden und das mit solcher Freude, dass das Angebot der Stelle als AKO (damals Ausbildungs-koordinatorin) eine neue Facette im Lehramt bedeutete!!!

2006 bis 2010 Erfahrungen als AKO, dadurch gute Voraussetzungen, als Fachleiterin tätig zu werden, aber für welches Fach? Wieder auf eins verzichten? Niemals mehr!!! Stattdessen beide Fächer in allen Stufen und dann die Erkenntnis: Mit den Kleinen macht es besondere Freude!!! Also Angebot der Erprobungsstufenkoordination 2010 angenommen - das Beste also zum Schluss: Auf Oberstufenunterricht nicht verzichten. trotzdem Klassenleitung 5/6 übernehmen, Theaterspielen können und Schule im Leitungsteam mitgestalten, dazu im Arbeitskreis Grundschule - Weiterführende Schule mitarbeiten, Schulfeste, Tage der offenen Tür, Unterstufentage, Klassenfahrten, Lesewettbewerbe organisieren.... Was für ein vielseitiges und erfülltes Lehrerdasein!!! Und dann kam die schwere Erkrankung 2017, also 8 Monate ohne die geliebte Schule und: Der Fokus auf das Leben ist nicht mehr derselbe! Die ersehnte Rückkehr an die vertraute Wirkungsstätte findet mit einem neuen Blickwinkel statt und die Entscheidung, vorzeitig in Pension zu gehen, fällt gar nicht so schwer, da die Belastbarkeit durch die veränderte Schulwirklichkeit und die geminderte physische Konstitution abgenommen hat... Und dann kam noch Corona... fast unbemerkt erfolgte das "Hinausgleiten" aus der Schule, zuerst durch die Möglichkeit des Distanzunterrichts für Lehrkräfte, die zur Risikogruppe gehören, dann das Sabbatjahr, dann der Übergang ins Pensionsdasein....



Und das ist soooo schön! Wegen der 8-monatigen "Probezeit" 2017 keine Orientierungsschwierigkeiten als Jungpensionärin, kein Hadern mir der neuen Rolle, sondern nur noch Zufriedenheit: tägliches Laufen und /oder Schwimmen (mens sana in corpore sano), Lesen, Lesen, Lesen, Reisen (am liebsten immer in die Wärme, d.h. im Winter auf die Kanaren, ansonsten ans Mittelmeer, besonders auf die griechische Inseln, Freund*innen treffen, Familie, Hund Eigentlich sogar zu wenig Zeit für die geplante Ehrenamtsarbeit... Zur Zeit hauptsächlich Lektorieren / Korrekturlesen wissenschaftlicher Arbeiten zwecks geistiger Fitness...

Wir wünsche alles, alles Gute!

Bericht unserer Ehemaligen

Bericht über mein Auslandssemester an der La Sapienza in Rom



Ich habe mich aus verschiedenen Gründen für ein Auslandssemester in Rom entschieden. Neben dem tollen Wetter und dem leckeren Essen war auch der Wunsch da, meine Italienischkenntnisse zu verbessern und neue Studieninhalte zu erlernen. Die Vorbereitung gestaltete sich zeitaufwendiger als zuvor angenommen. Mein Aufenthalt war eigentlich für das Sommersemester 2021 geplant und musste durch die Bestimmungen und Einschränkungen rund um die Corona-Pandemie auf das Wintersemester 2021/2022 verschoben werden. Die Wohnungssuche, die Wahl der Kurse und auch die Kennlernwoche haben größtenteils in der digitalen Welt stattgefunden. Da ich hauptsächlich englischsprachige Kurse in Italien gewählt hatte, habe ich bereits in Deutschland einen passenden Englischsprachkurs belegt. Darüber hinaus besuchte ich auch einen Italienischsprachkurs, durch den ich zu mindestens die grundlegenden Sprachkenntnisse erwerben konnte. Beide Kurse wurden durch meine Heimatuniversität angeboten. Dadurch, dass ich mir im Vorfeld ein WG-Zimmer mit italienischen MitbewohnerInnen gesucht habe, ist es mir leicht gefallen auch in der realen Welt Anschluss zu finden. Die Veranstaltungen der Universität wurden in Präsenz, mit der Option sich online zuzuschalten, angeboten. Die Sitzplätze im Hörsaal mussten vor jeder Stunde online reserviert werden. Dieses Vorgehen ermöglichte jedem Studierenden sich flexibel an den Vorlesungen zu beteiligen. Sowohl im digitalen als auch im „echten“ Seminarraum wurden die Studierenden gleichermaßen berücksichtigt. Die Klausuren wurden aus Kulanz für alle Studierenden unter denselben Bedingungen im Onlineformat abgehalten. Im Alltag habe ich keinerlei Einschränkungen durch das Coronavirus erlebt. Es wurden viele Veranstaltungen, Ausgelmöglichkeiten und Sportaktivitäten angeboten. Durch die Erasmus-Gruppen hatte ich Zugang zu Vergünstigungen und zahlreichen organisierten Angeboten. Aus finanzieller Sicht ist es ratsam, etwas Geld zurückzulegen und Förderungen wie z.B. das Erasmus-Stipendium oder das Auslands-BAföG zu beantragen. Trotz des Coronavirus kann man mit ein paar wenigen Einschränkungen, wie zum Beispiel das Tragen einer Maske im Innenraum oder der 3G-Regel, ein schönes Semester im Ausland verbringen. Während meines Aufenthaltes habe ich ganz viele tolle Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern kennengelernt und unvergessliche Erfahrungen sammeln dürfen. Ich kann jedem wärmstens empfehlen ein Auslandssemester zu machen.



Luna Mondin



Einladung zum Jubiläumstreffen

für die Abiturjahrgänge 1953, 1963, 1973, 1983, 1993, 1998, 2003, 2013

am Samstag, den 3. 6. 2023

in der Stadthalle Wattenscheid

Hiermit lade ich alle Schüler und Schülerinnen der oben genannten Jahrgänge herzlich ein. Natürlich sind auch alle Vereinsmitglieder oder Schüler anderer Abiturjahrgänge willkommen. Wer noch Kontakt zu Mitschülern hat, möge sie informieren.

Das vorläufige Programm sieht wie folgt aus:

- | | |
|-----------|--|
| 15.30 Uhr | Führung durch die Schule |
| 16.30 Uhr | Veranstaltung in der Stadthalle mit kurzem Programm mit Musik und anderen Programmpunkten - Gelegenheit zum Plaudern |
| 19.00 Uhr | Ende |

Für Getränke wird gesorgt.

Wir wollen Bilder aus alten Zeiten zeigen. Wer schöne Bilder hat, möge sie mir schicken (möglichst in digitaler Form). Wer seine Klasse/Kurs informieren kann, möge sich ebenfalls bei mir melden.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Zurwehn

Ansprechpartner:

Ulrich Zurwehn, Harenburg 20, 44869 Bochum, vorstand@ves-mswat.de, u.zurwehn@t-online.de, pensionierter Lehrer der Märkischen Schule, Vorsitzender des Vereins der ehemaligen Schüler und Schülerinnen